

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 17 (1923)
Heft: 4

Rubrik: Aus einer Osterpredigt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

Nr. 4	Erscheint am 1. des Monats.	1923
17. Jahrgang	Aboonementspreis: Jährlich Fr. 3.—. Deutschland bis auf weiteres 150 Mark. Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52) Inseratpreis: Die einspalige Petitzeile 20 Rp. Redaktionschluss am 25. jedes Monats.	1. April

Zur Erbauung

Aus einer Osterpredigt.

Liebe Taubstumme! Wäre Christus nicht auferstanden von den Toten, so wäre unser Glaube nichts; auf einen Toten könnten wir nicht vertrauen; ein Toter könnte uns nicht trösten im Leben wie im Sterben. Wäre Christus tot geblieben, dann wären auch die verloren, welche im Glauben an ihn gestorben. Sie vertrauten, Jesus würde sie vom Tode erwecken; aber ein Toter kann anderen nicht helfen. Ja, wäre Christus geblieben im Tode, dann wären wir alle zu bedauern; der Sarg und das Grab wären das Ende; es gäbe kein ewiges Leben. — Aber nun ist Christus auferstanden. Der Heiland lebt! — Liebe Taubstumme, ihr seid schwach; ihr könnt nicht aus eurer Kraft der Versuchung widerstehen; ihr tut oft wieder Böses. Jesus lebt. Vertrauet auf ihn; er wird stark machen. — Euer Vater und eure Mutter sterben; der Mann, die Frau, die Geschwister, die Kinder sterben. Sie sollen nicht tot sein; sie sind nur entschlafen; der Herr will sie auferwecken. — Ihr könnt frank werden; ihr könnt in Not geraten; ihr könnt keine Arbeit haben; ihr werdet alt; ihr könnt vielleicht bald sterben. Fürchtet euch nicht! Wenn wir sterben, so ist nur unser Leib tot. Der wird begraben und wird wieder zur Erde. Aber eure Seele vergeht nicht; sie lebt ewig. Und wenn ihr fromm gewesen seid und habt euren Heiland lieb gehabt, dann nimmt der Heiland eure Seelen zu sich in den Himmel. Denn der Herr ist auferstanden!

Zur Unterhaltung

Der taubstumme Erbgraf von Solar.

Aus dem Französischen von C. J., Basel.
(Fortsetzung.)

„Diese Vorsichtsmaßregel leuchtet mir ein,“ antwortete der Abbé, er konnte das Übermaß von Rührung nicht zurückhalten, die ihm die herzlichen Worte des Kindes verursachten. Hierauf lehrte er sich gegen seinen Schüler und machte mit der Hand und den Fingern eigentümliche Zeichen, welche Josef ängstlich mit den Augen verfolgte, dann sah man diesen plötzlich in Tränen ausbrechen, sich auf die Knie werfen, die Hände zum Himmel erheben, wie um ihm zu danken für ein unerhofftes Glück. Hierauf nahm er, ganz in Tränen aufgelöst, Julius in seine Arme und drückte ihn an seine Brust, außer sich vor Freude.

„Was bedeutet das?“ fragte Julius den Abbé.

„Später werden Sie es wissen,“ antwortete der Abbé. „Bis es mir erlaubt sein wird, meinen jungen Schüler in Ihr Heim zu führen, bezeichnen Sie mir einen Ort, wo ich ihm alle Sorgfalt zuwenden kann, welche seine Gesundheit jetzt erfordert.“

„Nun, mein Herr, ich bin nicht reich,“ sagte der Schiffer, „aber doch wird dieser junge Herr bei uns eine gute Suppe und ein gutes, warmes Bett finden; sehen Sie, ich wohne in jenem kleinen weißen Haus dort.“

„Ich nehme es gerne an, braver Mann,“ sagte der Abbé.

Man war jetzt bei dem Haus des Schiffers